

KOMMENTAR

Vorbildliche Initiative

Soll's das jetzt gewesen sein mit dem modellhaften Heidenheimer Bildhauersymposion? Ja und nein!

Nein: Die sechste war die letzte und beileibe nicht die schlechteste Auflage der rein privaten Kunstinitiative. Alle neuen und viele ältere, insgesamt 17 Werke bleiben in der Stadt stehen und also präsent. Sie zeigen Heidenheim als eine offene und kulturfreundliche Stadt, in der vieles möglich ist – wenn es nur mit der rechten Entschlossenheit angegangen wird.



Von
Manfred
Allenhöfer

Die Kultur hat in der traditionsreichen Industriestadt einen hohen Stellenwert, was nicht nur städtische Einrichtungen und Angebote belegen, sondern auch und gerade solche absolut freiwillige, mit freundlicher Beharrlichkeit angegangene Projekte.

Und ebenfalls nein: Das „Bisy“ hat für unvergessliche Momente gesorgt. Das begann 1997 mit dem Abwurf von 53 000 papierernen „T-Shirts“ über dem Stadt- raum. Ebenso wenig vergessen sind die über die Stadt verteilten Holzstapel, die eine Mehrheit der Bevölkerung wohl eher als Ärgernis verstanden hat.

Viele vermissen die rein floristisch angelegte „Camouflage“ im Zwickel der Seewiesenbrücke. Und ebenso unvergessen ist der große rosafarbene „Kaugummi“, dessen Verlegung vor ein Luxushotel in Lech mit großem Interesse verfolgt wurde. Solche Eindrücke, auch wenn die Werke fehlen, bleiben.

Doch ja: Es wird, wenigstens voraussichtlich und auf absehbare Zeit, nichts Neues solcher Art hinzukommen. Man mag das Stillstand nennen – kein Wachstum ist nach ökonomischer Lehre ja ein negativer Zustand.

Aber aktive Pflege und Wertschätzung des Bestehenden ist ja auch kultivierende Aktivität.

Gut, wenn einer alle der nun vollständig vorliegenden Kataloge besitzt: Er kann, in aller Ruhe und mit der physischen und geistigen Wärme der eigenen Stube, nachvollziehen, was da über die Jahre in Heidenheim an Kunst im öffentlichen Raum geschaffen wurde. Man hängt das nicht zu hoch, wenn man das „vorbildlich“ heißt.

„Hauptstadt künstlerischer Interventionen“

Das Heidenheimer Bildhauersymposion hat mit seinem sechsten Katalog das „Werk 13“ formell beendet

Es sei ein „wunderbar gelungener Katalog“, meinte Gabriele Rogowski, Vorsitzende des Bildhauersymposions, als sie vorgestern Abend den kräftig grünen Band präsentierte: Der Verein, der seinem Ende entgegensteht, hatte in die IHK geladen, um mit der Präsentation des Werkes den Abschluss der sechsten Aktion zu würdigen; vorgesehen ist jetzt nur noch eine filmische Matinee am 26. Januar.

Rogowski zeigte sich dabei „froh und dankbar, dass so viele Interessierte“ zur „Werk“-Vorstellung gekommen seien und es geschafft hätten, „dem vorweihnachtlichen Trubel zu entkommen“ und sich der Kunst zu widmen.

Zum Katalog gehört eine eingelegte DVD, mit der Johannes M. Hartmann in laufenden Bildern und mit Originaltönen das „Werk 13“ vergegenwärtigt – „eine gelungene Ergänzung“, wie Rogowski meint. Gabriele Rogowski bedankte sich bei ihm sowie bei René Hirner und Stefanie Rohleder; letztere beide waren für die Fertigstellung des 92-seitigen Katalogs zuständig. Neu an diesem ist auch, dass sämtliche Fotografien von dem Heidenheimer Klaus-Peter Preußger stammen: „Das hat er toll gemacht“, meinte die Präsentatorin.

Dann stellte auch Katalogmacher René Hirner das Werk vor – „glücklich und stolz“, wie er bekannte. Es sei der mittlerweile sechste Katalog der Heidenheimer Initiative; und diese seien „in fast gleichbleibender Qualität“ Dokumentationen dessen, was seit 1997 „werkhaft“ möglich war in Heidenheim. „Doch diesmal sind die Bilder besonders gut“, hob er dann doch eine Besonderheit des neuen Werkes hervor. Er habe Preußger in einem Text einmal als „Bilderknecht“ bezeichnet; das beziehe sich auf seine Bereitschaft, einzugehen auch auf formale Erfordernisse der Katalogproduktion. Die bildhaften Ergebnisse jedenfalls könnten durch ihre herausragende Qualität bestehen.

Nehme man alle sechs Kataloge zusammen, könne man „den ganzen Umfang des Bildhauersymposions ermessen“. Die Katalogredaktion habe bei der Heidenheimerin Stefanie Rohleder gelegen, der er für ihr Engagement dankte. Hirner ernannte sie, in Analogie zu Preußger, zur „Knechtin der Texte“, sei es



Mit Erscheinen des Katalogs zum „Werk 13“, der sechsten Ausgabe des Bildhauersymposions, ist dieses eigentlich abgeschlossen. Gabriele Rogowski, Vorsitzende des Vereins, freut sich über eine „wunderbar gelungene Dokumentation“, zu deren Gelingen Museumsleiter René Hirner und seine Mitarbeiterin Stefanie Rohleder beigetragen haben.

Foto: Jennifer Rappke

doch gelegentlich schwierig gewesen, die vorgesehenen Werkbeschreibungen rechtzeitig beizubringen. Rohleder habe da mit charmanter Hartnäckigkeit für die zeitgebundene Fertigstellung gesorgt.

Dann trat Johannes M. Hartmann, Lehrer im Ruhestand und Filmemacher, ans Mikrofon. Er bekannte, „keinen Künstlerfilm“ vorgelegt zu haben, doch stecke „Herzblut“ im Geschaffenen. Er spielte dann eine Sequenz ein, von feiner Klaviermusik untermalt, die das Ergebnis der Jurierung im Oktober 2012 vorstellte.

Gezeigt wurde dabei beispielsweise Prof. Dr. Wulf Herzogenrath,

Berlin und früher Leiter der Kunsthalle Bremen, der Heidenheim gratulierte, weil es hier ein Bildhauersymposion gebe: Es basiere auf einer „grandiosen Idee“. Den Ansatz, Firmen an der Realisierung von Kunst zu beteiligen, „können wir Museumsleute sehr bewundern“. Über die Jahre sei in Heidenheim „ein spannendes Bildhauerwerk gewachsen“. Er bedankte sich, dass er über lange Zeit die „wunderbare Realisation“ habe begleiten können.

Herzogenrath stellte dann zwei der sechs am „Werk 2013“ beteiligte Künstler vor; die anderen charakterisierten dann Dr. Ulrike Groos, Direktorin des Kunstmu-

seums Stuttgart, sowie René Hirner, die beiden weiteren Juroren, die aus den 13 von Nominatoren gemachten Vorschlägen die sechs später realisierten Arbeiten auswählten.

Diese sechs Werke wurden für den Katalog von sechs verschiedenen Autoren beschrieben und eingeordnet. Und gleich im ersten Text schreibt Gerrit Gohlke einleitend Grundsätzliches: „Eine Stadt schmückt sich mit Kunst. Sie lädt Künstler zur Veränderung des Stadtbildes ein, und sie kommen wohl vorbereitet mit erprobten Methoden und geschultem Blick. Sie analysieren ihren Einsatzort, beobachten wie Therapeuten das

Unbewusste der Stadt, durchleuchten ihre Schwächen und blinden Flecken, die Lebenslügen und versteckten Schattenseiten. Sie schreiten dann wie Chirurgen zur Tat, installieren Implantate, entwickeln Prothesen, setzen Zeichen der Hoffnung und betreiben am Ende ästhetische Fitnesspolitik: Ihre Hinterlassenschaft ist nicht einfach Kunst, sondern ein Aufruf zum bewussteren Leben. Heidenheim ... ist nach sechs Bildhauersymposien zu einer Hauptstadt künstlerischer Interventionen im öffentlichen Raum geworden.“

Man liest die Texte mit Gewinn – und großer Freude.

Manfred Allenhöfer

Dr. Schiffer führt durch seine Sammlung

Wie keine andere Epoche in der Geschichte der Menschheit wird unsere Gegenwart von Technik bestimmt. Dr. Hans Peter Schiffer, Ingenieur und ehemaliger Geschäftsführer von Voith Hydro, zeigt in seiner Sammlung, wie sich dieses prägende Zeitphänomen in der Gegenwartskunst widerspie-

Mehr als ein Gesangbuch

Das neue Gotteslob ist da: Samstag „Nacht der offenen Kirchen“ zur Einführung

Es ist soweit: Nach über 30 Jahren und 10 Jahren intensiver Vorbereitung kommt ein neues Gotteslob vulgo Gesangbuch für die katholische Kirche heraus. Ab dem 1. Advent 2013, also ab dem kommen-

